

ihre Pfandrechte auf Ebingen und die niedere Stadt und Burg Haigerloch,¹ wie solche von der Gräfin Ursula von Pfirt, Gemahlin des † Grafen Hugo von Hohenberg und nachmals Wilhelms von Montfort des älteren, auf sie gekommen, an den Grafen Eberhard von Württemberg ab.² Ende des folgenden Monats leisteten auch der junge Graf von Montfort und seine Gemahlin vor dem Landgericht auf der „Birße“ feierlich Verzicht auf alle ihre Rechte an die genannten Städte.³ Nachdem beim Abschluß des Kaufes 2000 Pfund Heller Angeld bezahlt worden, war bereits am 24. Juni 1367 der ganze Kaufschilling abgetragen.⁴

2

Behnter Abschnitt.

Graf Heinrich von Hohenberg, vierter Sohn Rudolfs I., von 1331 (1336) — 1352. † 12. Mai 1352. ux. Agnes, Tochter des Grafen Heinrich von Schaunberg.

Graf Heinrich von Hohenberg kennen wir bereits aus der Geschichte seines ältesten Bruders Albrecht, mit welchem er in den Jahren 1336, 1337, 1338, 1341, 1343, 1347, 1348, 1349, 1350 und 1352 vorkommt.

Ein gleichzeitiger, mit Graf Albert II., dessen Söhnen und Enkeln wohl bekannter Berichterstatter (Alb. Argent. S. 107) schildert Heinrich als einen sehr verschwenderischen Herrn. Verpfändungen, Verkäufe und sonstige Hingabe von Besitzungen und Einkünften, wozu er seiner Schulden wegen schreiten mußte,⁵ sind daher fast das Einzige, was wir von seinen Verhältnissen im engeren Kreise⁶ zu berichten haben.

Im Jahr 1340 verpfändete er unter Vorbehalt der Wiedereinlösung um

¹ S. oben.

² S. im Urkb.-Buch zu 9. Febr. 1367. Scheer. Der Graf von Württemberg übernahm auch einige auf den Pfandbesitzungen haftende Verbindlichkeiten. S. im Urkb.-Buch zu 14. und 17. Febr. und 4. Juli 1367.

³ S. im Urkb.-Buch zu 29. März 1367. Lindau.

In Betreff des von dem dazumal minderjährigen Hugo von M. noch zu leistenden Verzichts stellten die Verkäufer Bürgen. S. im Urkb.-Buch zu 24. Juni 1367 o. D.

⁴ S. im Urkb.-Buch zu 14. Febr. 1367 o. D. und 24. Juni 1367. Bregenz.

⁵ Alb. Argent. zufolge hätte er aus zu großer Freigebigkeit alle seine Burgen und Dörfer bis auf Friedingen an der Donau oder „Nenwen Hohenberg“ unter seine Dienstknechte vertheilt, was mit unsern urkundlichen Zeugnissen und der Angabe des Joh. Vitod. (S. unten bei der Fehde Heinrichs mit dem Herrn von Hohen) er seye bei seinen Leuten wegen seiner Tyrannie verhaßt gewesen, nicht übereinstimmt.

⁶ Da er sein Leben auf dem größeren Schauplatz der Geschichte schließt, so schicken wir bei ihm die Hausgeschichte voraus.

350 Pfund Heller an den Ritter Eberhard von Lichtenstein (bei Neufra D.N. Hechingen) das Dorf Winterlingen (D.N. Balingen), ferner um 140 Pfund an Ruf von Ehingen das halbe Dorf Altingen (D.N. Herrenberg) und schlug im nächsten Jahr zu diesem Pfandschilling noch weitere 80 Pfund, welche er dem von Ehingen für seinen Dienst und einen Hengst schuldig geworden war.¹ Der hohenbergische Antheil an diesem Dorfe wurde auch nicht mehr eingelöst; vielmehr erlaubte Graf Heinrich schon 1348 dem genannten Ritter, sein Pfand an den Grafen Konrad von Tübingen zu verkaufen.² Heinrich war auch in den ersten Jahren seiner Regierung bereits so verschuldet, daß er 1341 mit Zustimmung seiner Brüder Albrecht und Hugo den Rotweilern, welche seine Schulden — 2000 Pfund Heller — zu bezahlen übernahmen, seinen Antheil an den dortigen Reichseinkünften so lange überließ, bis diese die genannte Summe erreicht haben würden.³ Als dies erfolgt und die Schuld getilgt war, stand es aber mit seinen Finanzen nicht besser: denn er verkaufte nun 1348 mit Einwilligung seiner Brüder seinen Antheil an dem Ungelt der Reichsstadt um 120 Pfund an diese,⁴ und in demselben Jahr alle seine noch übrigen Einkünfte von derselben — von der Steuer, von dem Zoll, der Münze, den Mühlen, Fischwassern,⁵ dem Reichshof, den Zinsen von Hofstätten und Fleisch- (Brod) Bänken, sowie die Lösung des Dorfes Epfendorf (D.N. Oberndorf) um 1000 Pfund Heller an seinen ältesten Bruder Albrecht.⁶

Die schon im Jahr 1341 begonnene Hingabe von regelmäßigen, laufenden Einkünften brachte den Grafen nur noch in neue Verlegenheiten. Er sah sich auch von dem Jahr 1342 an zu Veräußerungen von bedeutenden, alten Besitzungen seines Hauses genöthigt. Noch in diesem Jahre verkaufte er um 2550 Pfund Heller an Burkard und Johannes von Jungingen (D.N. Hechingen) seine Burg zu Schmeihen (Ober- und Unter-Sch., D.N. Sigmaringen) mit der Mühle daselbst, seine Dörfer Kaiserlingen (D.N. Gamertingen), Heinstetten „vf dem hard“ (bad. Amts Stetten), Nusplingen (ebendaselbst), seine Landgarben und andere Einkünfte von Stetten „ze dem kalten markt“, endlich seine Leibeigenen zu Hausen und Reidingen (in dem genannten badischen Amt).⁷

¹ S. im Urkb.-Buch zu 18. Jan. und 18. März 1340 o. D. und Straßburg und 19. Mai 1341 o. D.

² S. im Urkb.-Buch zu 3. Sept. 1348 o. D.

³ S. im Urkb.-Buch zu 2. und 12. März 1341. Rotweil.

⁴ S. im Urkb.-Buch zu 10. Jan., 14. und 16. Febr., 8. Juli 1348. Rotweil.

⁵ Dieses war theilweise schon von Heinrichs Vater an einen Rotweiler Bürger verpfändet worden, dem er 1343 für einen Hengst 20 Pfund Heller schuldig geworden, und solche auch auf die Pfandschaft schlug. S. im Urkb.-Buch zu 20. Sept. 1343. Rotweil.

⁶ S. im Urkb.-Buch zu 24. Juni 1348 o. D. und oben S. 221 bei Albrecht.

⁷ S. im Urkb.-Buch zu 10. Mai 1342 o. D.

Ein Jahr darauf gab er den Kirchensatz von Ebingen (D.N. Balingen) um 630 Pfund Heller an Johansen von Schilted (D.N. Oberndorf).¹

1345 verkaufte er um 656 Pfund Heller an Ritter Heinrich von Thierberg sein Dorf Thieringen (D.N. Balingen) nebst der Kirche und dem Kirchensatz, sowie seine Rechte an Wenzeln (bei Th. abgeg.).²

In dem nächsten Jahre veräußerte er um 5 Pfund Heller und 5 Schilling an eine Rotweiler Bürgerin eine Gült von 1 Malter Besen (Dinkel oder Spelt) und 1 Malter Haber aus dem Vogtrecht eines Guts zu Unterdigisheim (D.N. Balingen),³ und ein Jahr später (1347) an den bereits genannten Ritter Heinrich von Thierberg um 600 Pfund Heller seine Dörfer Meßstetten und Hossingen, seinen Maierhof zu Dürrwangen (sämmtlich in dem D.N. Balingen) und sein Vogtrecht zu Nusplingen (D.N. Spaichingen).⁴

Auch auf andere Weise gab er Rechte, Güter und Besizungen hin.

So verzichtete er 1342 zu Gunsten der St. Martinskirche in Ebingen auf eine Wiese bei Ehestetten (Hof, D.N. Balingen),⁵ gab 1345 dem Stift Buchau Burg und Stadt Straßberg (D.N. Gamertingen), welche er von demselben zu Lehen getragen, wieder auf,⁶ und trat in demselben Jahr auf einen richterlichen Spruch seine Rechte an die Kirche und den Kirchensatz zu Egesheim (D.N. Spaichingen) an Albrecht von Berenwag ab.⁷ 1348 endlich übergab er Heinrich dem „smit“ von Unterdigisheim als Eigenthum seinen Hof zu Thieringen mit dem Zehnten, welchen Hof derselbe aber erst von denen von Bern zu lösen hatte.⁸

Graf Heinrichs von Hohenberg politische Stellung und Antheil an Kriegen und Fehden seiner Zeit.

Graf Heinrich war nach dem Zeugniß des Alb. Argent. kriegs- und fehdelustig — ein Charakterzug, der ohne Zweifel mit zur Zerrüttung seiner Finanzen beitrug. Wir haben auch oben wiederholt gesehen, wie er Schulden machte, um Streित्रosse einzukaufen.

Er spielte unter Ludwig dem Baier und dessen Nachfolger Karl IV. zwar keine besondere Rolle, doch sehen wir ihn 1336 an dem Feldzug des ersteren gegen

¹ S. im Urkb.-Buch zu 23. Mai 1343 o. D.

Er stellte dem Käufer zu „geschwornen“ Bürgen Konrad von Wilbenthierberg, (bei Lautlingen D.N. Balingen), Heinrich von Ramsperg, Trägelin von Nenned (D.N. Freudenstadt), und Abben Schorpen; zu „ungeschwornen“: Kun von Stoffeln (bei Gönningen, D.N. Tübingen) und Bilgrin von Hüborsf.

² S. im Urkb.-Buch zu 4. Mai 1345 o. D.

³ S. im Urkb.-Buch zu 19. April 1346. Rotweil.

⁴ S. im Urkb.-Buch zu 20. Dez. 1347 o. D.

⁵ S. im Urkb.-Buch zu 12. Okt. 1342. Ebingen.

⁶ S. im Urkb.-Buch zu 14. Jan. 1345. Buchau.

⁷ S. im Urkb.-Buch zu 16. Mai 1345. Meßkirch.

⁸ S. im Urkb.-Buch zu 7. Jan. 1348. Rotweil.

K. Johann von Böhmen Theil nehmen, wohl zunächst im Interesse der Herzoge von Oestreich, die ihm noch in späteren Jahren verbindlich waren.¹

Nach dem Tode des Herzogs Heinrich von Kärnthen (2. April 1335) erhob K. Johann von Böhmen, als sein Schwiegersohn, Ansprüche auf dieses Herzogthum, wogegen K. Ludwig den Herzogen Albrecht und Otto von Oestreich dasselbe zugesagt hatte. Hierüber kam es in dem folgenden Jahre zwischen dem Kaiser und den Herzogen von Oestreich einer- und dem Könige von Böhmen andererseits zum Krieg. Die Partei des letzteren ergriffen der Herzog Heinrich von Niederbayern und der König Karl von Ungarn.²

Kaiser Ludwig gelang es, ein bedeutendes Heer, — allein 6000 Ritter, — zusammenzubringen.³ Demselben hatten sich namentlich auch viele Grafen und Herren aus Schwaben, wo Ludwig vor Eröffnung des Feldzugs (u. A. in Stuttgart, Reutlingen, Eßlingen) verweilte, auf besondere, dringende Aufforderung der östreichischen Herzoge angeschlossen.⁴ Unter denselben befand sich auch ein Graf von Hohenberg,⁵ wohl unser Heinrich,⁶ mit seinen Rittern und Dienstmännern, unter welchen einer von Thierberg namhaft gemacht wird.⁷

K. Ludwig fiel in Niederbayern ein, wo er von der Mitte des August bis Ausgang Septembers bei Landau und Freising stand und mit Brand und Raub schrecklich hauste,⁸ obgleich K. Johann von Böhmen zum Schutze seines Bundesgenossen herangezogen war. Beide Heere lagen einander um die Mitte des August bei Landau längere Zeit gegenüber. Nachdem der König von Ungarn, — nach Einigen aus Furcht vor dem Ungeßüm der tapferen Schwaben⁹ — abgezogen war, beschloßen der Kaiser und die Herzoge von Oestreich das böhmische Heer anzugreifen. Ersterer schlug viele Kämpfer des Heeres zu Ritttern, welche

¹ Noch im Jahr 1346 war Herzog Albrecht von Oestreich unserem Grafen, welchem er auch „Nos und hengst“ gekauft hatte, eine bedeutende Summe „vmb dienst oder vmb schaden“ schuldig. S. im Urkb.-Buch zu 11. März und 2. Sept. 1346. Wien.

² Böhmer, Regesten K. Ludwigs und Joh. Vitod. S. 116 ff.

³ Joh. Vitod.

⁴ Böhmer, a. a. O. und Joh. Vitod.

⁵ Sonst nahmen noch außerdem Bischof von Constanz, die Grafen Ulrich von Württemberg und Wilhelm von Montfort Theil. Joh. Vitod. Böhmer, Regesten K. Ludwigs.

⁶ Albrecht und Hugo, dessen Brüder, waren als Landvögte im Elsaß beschäftigt; letzterer insbesondere stand im Sommer 1336 vor Kaisersberg.

⁷ Joh. Vitod. leitet den Bericht von der sogleich unten zu erwähnenden Fehde eines Grafen von Hohenberg mit einem Freien von Herten und die Erzählung von dem Unfall, welcher dem von Thierberg zugestoßen, also ein:

„In via etiam redeundo de predicta expeditione (dem Feldzuge gegen Böhmen und Niederbayern) contencio gravis orta est inter dominum comitem de Hohenberg“ etc. — „In reditu vero Swevorum“ etc.

⁸ Böhmer, a. a. O. und Joh. Vitod.

⁹ Joh. Vitod. „Tercii vero affirmabant, quod (rex Ungariae) adventum Alemannorum precipue Swevorum abhorrui et ipsos tanquam ventum turbinis et tempestatem furiosam fugerit.“

vor Begierde brannten, sich mit den Böhmen zu messen. Aber R. Johann zog sich, von der Absicht und Kampflust seiner Gegner unterrichtet, in eine feste Stellung zurück, in welcher ihn anzugreifen man nicht gerathen fand.¹ Dagegen zog R. Ludwig über Passau nach Linz, um von hier aus Böhmen selbst zu bedrohen, worauf Johann eiligst dahin abrückte.

Allein bald darauf entzweite sich der Kaiser mit den Herzogen von Oestreich über der Frage von der Kriegs-Entschädigung und zog wieder nach Baiern zurück; die Herzoge Albrecht und Otto aber schloßen im September vorläufig mit R. Johann einen Frieden, der am 9. Okt. 1336 vollends zu Stande kam.² Im September zogen auch die Schwaben wieder in ihre Heimat.

Fehde des Gr. Heinrich von Hohenberg mit den Herrn von Hwen.

Als Graf Heinrich von dem böhmischen Feldzug ohne Zweifel über Augsburg und die Bodensee-Gegenden heimkehrte, brach zwischen ihm und einem Herrn von Hwen eine Fehde aus.³

Zwischen diesem Geschlecht und dem Hause Hohenberg bestand seit geraumer Zeit eine Feindschaft,⁴ welche sich nun in Angriffen auf Eigenthum und Menschenleben Luft machte. Jeder fiel mit bewaffneten Haufen in die Herrschaft seines Gegners ein, trieb Heerden und Zugvieh weg und brannte die Wohnungen der Einwohner nieder. Und zwar fügte der Herr von Hwen dem mächtigeren Grafen größeren Schaden zu, da dieser, wegen seiner Tyrannei verhaßt,⁵ von seinen Mannen nicht gehörig unterstützt wurde.

Nachdem man sich mit Raub und Brand viel geschädigt hatte, versöhnten sich endlich beide Theile.

Ein besonders gefürchteter Feind der Hohenbergischen war ein gewisser Seduloch gewesen, der in Diensten des von Hwen stand. Im wilden Krieger-Handwerk aufgewachsen und wohl erfahren, dabei tapfer, listig und lokalkundig, leistete er seinem Herren ausgezeichnete Dienste und wurde von diesem nach beendigter Fehde reich belohnt.⁶

¹ Joh. Vitod.

² Böhmer, a. a. O.

³ Das Ganze nach Joh. Vitod. a. a. O. S. 118 ff. Einer der hohenbergischen Ritter von dem Geschlechte derer von Thierberg, ein tapferer und geachteter Mann, hatte das Unglück von einem von Blumenberg aus alter Feindschaft nicht fern von seiner Heimat getödtet zu werden.

⁴ Dies war ohne Zweifel aus den verwandtschaftlichen Verhältnissen der beiden Häuser und damit zusammenhängenden Erbfeuden entstanden. S. unten.

Laut Urkunde v. 13. Dez. 1330. Rotenburg nennt Heinrichs Vater den Rudolph von Hwen auch seinen „Dehan“ (Verwandten mütterlicher Seite).

⁵ „comiti — hominibus minus propter suam tyrannidem accepto.“ Anders prädicirt ihn Alb. Argent. S. oben.

⁶ Von diesem Seduloch, der den kl. Krieg nach damaliger Weise trefflich verstand, erzählt Joh. Vitod. einige kühne, listige Streiche. Nachdem die Rotweiler, welchen er großen

Kampflustig, wie Graf Heinrich war, nahm er 1352 auf der Seite des Grafen Rudolf von Montfort auch an einer Fehde mit dem Ritter Ulrich von Bellmont Theil.

Anfangs glücklich zwang der Graf von Montfort seinen Gegner sich in das Lugnizer Thal zurückzuziehen, sah sich aber, nachdem er allzu hitzig vorgezogen war, am 12. Mai 1352 genöthigt, unter ungünstigen Verhältnissen, bei Glanz (in Graubünden), mit dem von Bellmont den Kampf aufzunehmen. Der Ausgang desselben war für Rudolf und noch mehr für unsern Hohenberger Grafen ein sehr unglücklicher. Heinrich wurde mit mehr als 30 Rittern, worunter einer von Nusplingen, der ohne Zweifel mit ihm ausgezogen war, erschlagen, und der Graf Rudolf von Montfort mit Andern gefangen.¹

Graf Heinrichs Gemahlin, Tod und Nachkommenschaft.

Heinrich war mit Agnes, der Tochter des Grafen Heinrich von Schaunberg (Ostreich, Land ob der Enns) vermählt.² Er starb, wie wir bereits wissen, am 12.³ Mai 1352 und wurde im Kloster Salmannsweiler (Salem) mit großem Gepränge beigesetzt.⁴

Heinrich soll einen Sohn namens Rudolf hinterlassen haben, welcher 1379 gestorben sey,⁵ übrigens gänzlich unbekannt ist.

Schaden zugefügt, demjenigen, der ihn ansiefeln würde, eine bedeutende Summe Geldes versprochen hatten, gieng er mit einem Herren der Gegend die Wette ein, er wolle unangetastet durch Rotweil kommen. Als Abt verkleidet machte er sich auf den Weg, und ritt in die Stadt ein. Hier wurde er auf der Straße von vielen Bürgern ehrfurchtsvoll begrüßt, und kehrte glücklich und wohlbehalten heim.

Die Rotweiler aber kränkten sich nicht wenig, als sie später den Schwank erfuhren. — Ein anderes Mal waren ihm, nachdem er vor dem Thor der Stadt Vieh weggetrieben hatte, seine Verfolger schon hart auf den Fersen und doch gelang es ihm sie zu täuschen. Auf seiner Flucht stieß er nämlich auf ein Bäuerlein, das auf einem Gaul mit quer darauf gelegten Fruchtsack des Weges daher ritt. Er zwingt den Bauern unter schrecklichen Drohungen ihm sein Rößlein sammt Sack und langem Kittel abzutreten. In diesem Aufzug ritt er mitten durch seine Verfolger, welche ihn freundlich grüßten und unangefochten ziehen ließen.

¹ Constanzer Chr. bei Mone, Quellen-Sammlung der bad. Landesgeschichte I. S. 315. An zwei Stellen, wovon eine irrig das Jahr 1351 hat.

Alb. Argent. S. 107 zu 1352. Merkle, Vorarlberg III. S. 140.

² S. im Urkb. Buch zu 24. Juni 1348 o. D. — Notizenblatt, Beil. zum Archiv für Kunde öfr. Gesch. Quellen 1851, S. 335. Der Agnes Heimsteuer betrug laut Urkunde von 25. Juni 1337. 1200 Pfd. Heller.

³ Das Anniversarium des Stiffts Ehingen, an das er einen halben Wagen Wein aus seinen Weinbergen in der Zangenhalde (bei Rotenburg) gestiftet, hat den 19. Mai.

⁴ Alb. Argent. S. 107.

Das Liber Traditionum von Weitenauer, welches irrig den 14. Juni als seinen Todestag hat, läßt ihn in der Stiftskirche zu Ehingen begraben seyn.

⁵ Gabelshover Geneal. „ex libro antiquo“ zu Rotenburg.